

WUB

› was uns betrifft ‹

informationsorgan des asta der thd

NR 13

SEPTEMBER 1977

HE, DAS IST ABER
NOCH NICHT ALLES!
FORMBLATT DREIZEHN
MUSS NOCH AUSGEFÜLLT
WERDEN!



VV AM DO. 10.11.10 UHR AUDI-MAX

NICHT NUR FÜR ERSTSEMESTER

- Die Erfahrungen des Erstsemester Traugott Fürchtenichts
- Die Studienbedingungen an der THD
- Angriff auf das Studium: das Hochschulrahmengesetz

• EXTRA •

DER KAMPF BEGINNT...

Jetzt habt ihr es endlich geschafft, ab November (Vorlesungsbeginn) sind die Heiligen Hallen der Darmstädter Alma Mater auch euer.

Diese "WUB" soll euch eine Hilfestellung geben für das, was auf euch zukommt, angefangen von Wohnungssuche und konkreten Studienbetrieb bis hin zu übergreifenden Problemen wie dem Hochschulrahmengesetz.

Der Artikel "Ein Studentenleben" besteht aus zwei Teilen und schildert die Erfahrungen eines Erstsemesters. Die Erlebnisse des Traugott Fürchtenicht haben wir bewußt nicht in der Kunstsprache der Hochschule wiedergegeben: der große Bluff an der Hochschule ist die Sprache, die nur Eingeweihten verständlich ist und dadurch Wissenschaft unangreifbar macht. Begleitet also Traugott Fürchtenicht zum Studentenwerk, zur Immatrikulation und in die Vorlesungsräume!

Der Aufsatz über die Studiensituation geht auf die Praxis des Darmstädter Hochschullebens ein, auf die Bedingungen, unter denen Lehrveranstaltungen stattfinden und auf den zähen Kampf, den die Studenten für ihr Studium führen müssen.

Der "Angriff auf die Studiensituation" ist das Hochschulrahmengesetz und dessen Auswirkung auf die Studienrealität. In unserem letzten Artikel greifen wir die wesentlichsten Bestimmungen des HRG auf denn das HRG soll das Studium noch mehr verschärfen und reglementieren und die schon bestehende Studienmisere festschreiben.

Wir hoffen, daß wir mit dieser "WUB" etwas Licht in das Dunkel bringen.

Wir, das ist übrigens der Allgemeine Studentenausschuß (AStA), der seit den Neuwahlen im Mai 77 aus fünf Mitgliedern besteht:

Ali Akbar Djazayeri	(Ausländerreferent),	Ausländerausschuß
Matthias Kollatz	(Sozialreferent)	Juso-Hochschulgruppe
Reinhold Pfeiffer	(Finanzreferent)	Juso-Hochschulgruppe)
Gabriele Ferkinghoff	(Info-Referentin)	Juso-Hochschulgruppe)
Klaus Horst	(Hochschulreferent)	Juso-Hochschulgruppe

Klaus

Reinhold

Matthias

Gabi

Ali-Akbar

ein studentenleben !

Nach 13jähriger Schulzeit hat es Traugott Fürchtenichts endlich geschafft: Er ist im Besitz eines Abiturzeugnisses. Wenn auch kein strahlender NC-Schnitt, so hofft er doch mit Recht darauf, mit seinen 2,8 einen Studienplatz in Chemie zu ergattern.

Am 20. September ist es soweit! Ein Kuvert der ZVS ist eingetroffen. Mit leicht zitternden Händen - ein bißchen nervös ist Traugott Fürchtenichts doch - reißt er das Kuvert auf. Nachdem er den Computer-Bogen endlich entfaltet hat, erfährt er, daß er den Studienplatz in Darmstadt in Chemie erhalten hat.

"Was nun", denkt er, "weder kenne ich jemand in Darmstadt, noch weiß ich, daß einer meiner Klassenkameraden ebenfalls dahingehen will. Ich muß aber irgendwie versuchen, so schnell wie möglich ein Zimmer in Darmstadt zu mieten, denn jeden Tag Hin- und Rückfahren nach Flensburg kann ich unmöglich."

Nach nochmaligem gründlichen Betrachten des ZVS-Bescheides beschließt er, den Coupon für die Immatrikulationsunterlagen nicht per Post zu schicken, sondern selbst nach Darmstadt zu fahren, sich die Unterlagen abzuholen und gleichzeitig zu versuchen, ein Zimmer zu mieten.

Nach der langen Reise von Flensburg kommt unser Freund Traugott Fürchtenichts gegen 14.00 Uhr in Darmstadt am Bahnhof an. Nach mehreren Rückfragen - wobei er jedesmal wie ein Marsmensch bestaunt wurde - versicherte man ihm, daß die TH in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle "Schloß" sei, und er dort nochmals fragen solle.

Vor dem Studentensekretariat die niederschmetternde Enttäuschung. Das Sekretariat hat nur bis 11.30 Uhr geöffnet und ist den ganzen Nachmittag geschlossen. Verzweifelt mustert Traugott Fürchtenichts die geschlossenen Schalter von oben bis unten und von unten bis oben, nichts zu machen.

Doch! Da kommt ihm eine Idee. Es gibt ja neben der Theke auch einige Türen, auf denen zwar Sprechstundenzeiten angegeben sind, aber dennoch hofft er, daß jemand da ist.

Nach einigem Zögern nimmt er sein Herz in beide Hände und klopft an. Nach mehrmaligem Anklopfen tut sich sogar die Tür auf. Nachdem Traugott Fürchtenichts dem leicht verärgerten Beamten seine Nöte geschildert hat, läßt sich sogar das Beamtenherz erweichen, er händigt Traugott Fürchtenichts die Immatrikulationsunterlagen aus.

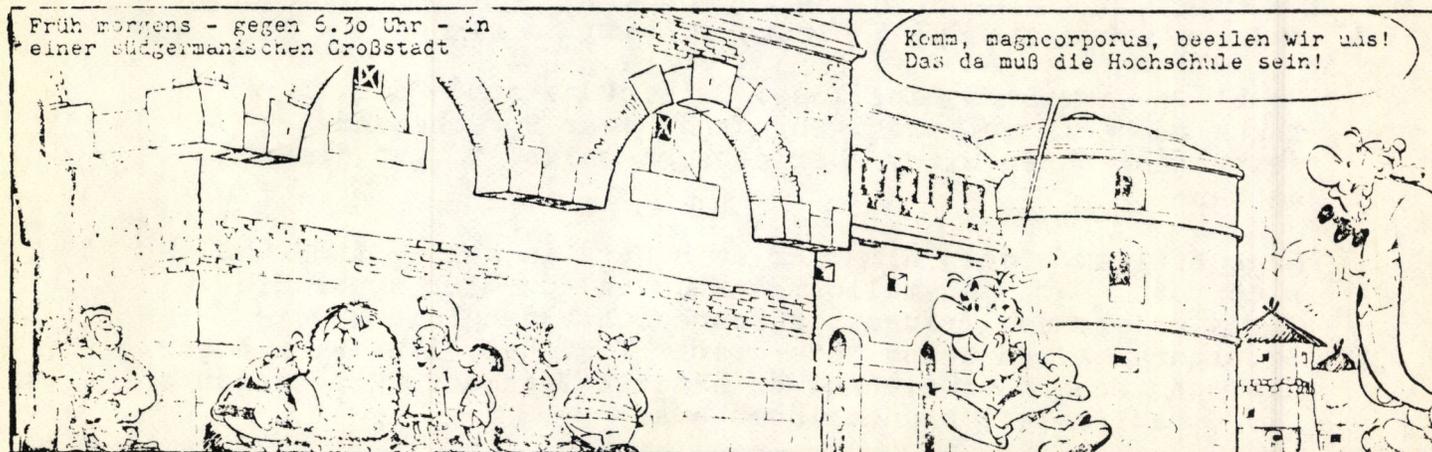
Unser Freund setzt sich nun auf die Holzbank inmitten der wunderhübschen TH-Springbrunnen-Anlage und studiert diese Immatrikulationsunterlagen. Beim ersten und auch beim zweiten Durchlesen scheint es ihm als ein Beamtendeutsch reinsten Wassers, ein Kauderwelsch, dem er zwar entnehmen kann, daß er diverse Bescheinigungen, Lebensläufe und Erklärungen abgeben muß, aber den Zusammenhang zu der Immatrikulation sehr unklar läßt. Immerhin hat er jedoch erfahren, zu welcher Zeit er sich immatrikulieren kann.

Unser Freund Traugott Fürchtenichts entfaltet nun weitere, ungeahnte Aktivitäten. Er strömt zum nächsten Zeitungskiosk, ersteht ein "Darmstädter Echo" und ein "Darmstädter Tagblatt" und durchstöbert beide nach Annoncen über zu vermietende Zimmer. In einem Blatt scheint immerhin ein einziges interessantes Angebot zu sein, in der anderen Zeitung vermag Traugott Fürchtenichts hingegen sogar zwei Angebote zu erspähen.

Aus seiner Geldbörse holt er die bereits aus Flensburg vorsorglich mitgenommene Sammlung von Groschen und steuert so bewaffnet die nächste Telefonzelle an. Auf seinen ersten Anruf hin wird ihm erklärt, daß man nur seriöse Leute nehme, also weder Ausländer noch Studenten, man sei an einem "ruhigen Mieter" interessiert. Beim zweiten Anruf meldet sich ein Corps Etruskia am Apparat. Dem staunenden Traugott Fürchtenichts werden Grundzüge und Art dieser Organisation erklärt. Es handele sich um ein politisch nicht gebundenes, fahmentragendes und schlagendes Corps. Auf unseren Freund

Bereits in der Antike gab es Universitäten. Diese Hochschulen waren sogenannte "Legionsunis", entsprechend etwa dem heutigen Typ der Bundeswehrhochschule.

Aus den erst kürzlich wiedergefundenen Schriften eines damaligen Studenten, revoluzzerus war sein Name, geht hervor, daß es sogar schon vor 1960 Jahren ähnliche Probleme gab wie heute:



Traugott Fürchtenichts üben diese Erklärungen keinen besonderen Reiz aus. So beschließt er weiterzusuchen, obwohl ihm ein Zimmer zu DM 80,-- offeriert wird. Der dritte Anruf jedoch ist ein vollständiger Reinfall. Das Zimmer ist bereits belegt, der Vermieter erklärt darüber hinaus, daß Traugott Fürchtenichts immerhin der 291. Anrufer an diesem Tag sei.

Doch er läßt sich nicht so schnell entmutigen. Irgendwann hat er einmal gerüchtehalber gehört, daß es an vielen Hochschulen eine spezielle Zimmervermittlung für Studenten gebe. Er betritt also wieder die Hochschule und fragt den Pförtner. Dieser verweist ihn an das Studentenwerk, dessen Zimmervermittlung sich über dem Mensa-Café befindet.

Doch auch hier bleiben unserem Freund Traugott Fürchtenichts weitere Frustrationen nicht erspart: Die Mensa ist geschlossen, auf einem kleinen Ankündigungszettel liest er, daß die Mensa während der Semesterferien lediglich mittags geöffnet sei. Nachdem er noch durch einige weitere völlig ausgestorbene Gebäude der TH geirrt ist, beschließt er, an diesem Tag in der Hochschule nichts mehr zu unternehmen.

Da aber kein Zug mehr zurück nach Flensburg fährt, macht sich die Vorsicht von Traugott Fürchtenichts bezahlt, bereits von Flensburg aus in der Jugendherberge in Darmstadt eine Übernachtung gebucht zu haben.

Jugendherberge am Woog, Landgraf Georg Str. 114, Tel 4 52 93
erreichbar mit der Linie 3

tips

Studentenwerk Darmstadt, Alexanderstr. 22 Tel 16 22 10

Serviceleistungen:

Wohnraumverwaltung Zimmer 105,16 27 10 (Tel)

Arbeitsvermittlung Zimmer 123,16 29 17 "

Fahrschule 16 28 12 "

Arztpraxis Zimmer 132,16 31 10 "

Psychotherapeutische

Behandlung 16 41 08 "



Doch sein Tagewerk ist noch immer nicht vollendet. In detektivischer Kleinarbeit ermittelt er, daß es in Darmstadt eine kommunale Wohnungsvermittlung gibt. Hier will er am nächsten Morgen früh sein Glück versuchen.

Erstaunt über die Anstrengungen, die nicht etwa das Studieren, sondern lediglich das Organisieren des Studierens erfordert, entschlummert Traugott Fürchtenichts, sanft von den bevorstehenden Weihen der alma mater träumend.

tips

Anschlagbrett in der Mensa

In der Mensa (Alexanderstr. 22) befindet sich im Tiefgeschoß an den Treppen ein großes Anschlagbrett. Hier kann jeder Kaufgesuche, Verkäufe, Mitfahrgelegenheiten, Zimmerangebote und Zimmerangebote anschlagen. Dieses Brett erreicht sehr viele Studenten und kann oft eine Zeitungsanzeige oder ähnliches ersparen.

Anschläge am AstA

Am AstA-Geschäftszimmer (Erdgeschoß Gebäude 11) sind ebenfalls einige Anschläge, insbesondere über Möbel, die verschenkt werden.

Kommunale Wohnungsvermittlung befindet sich im Grob Gerauer Weg
Telefon: , erreichbar mit Linde
Öffnungszeiten:

Mit frischer Energie geladen erhebt er am nächsten Morgen bereits vor dem Frühstück eine Zeitung. An diesem Tag steht keine einzige Anzeige drin. So macht er sich denn auf zur kommunalen Wohnungsvermittlung, erfährt dort, daß Wohnungsvermittlung leider nicht daselbe wie Zimmervermittlung ist, daß die Wohnungsvermittlung ihm nur ganz wenige Angebote über Zimmer unterbreiten kann, diese jedoch durchweg mit Preisen um oder über DM 200,-- ihm als zu teuer erscheinen.



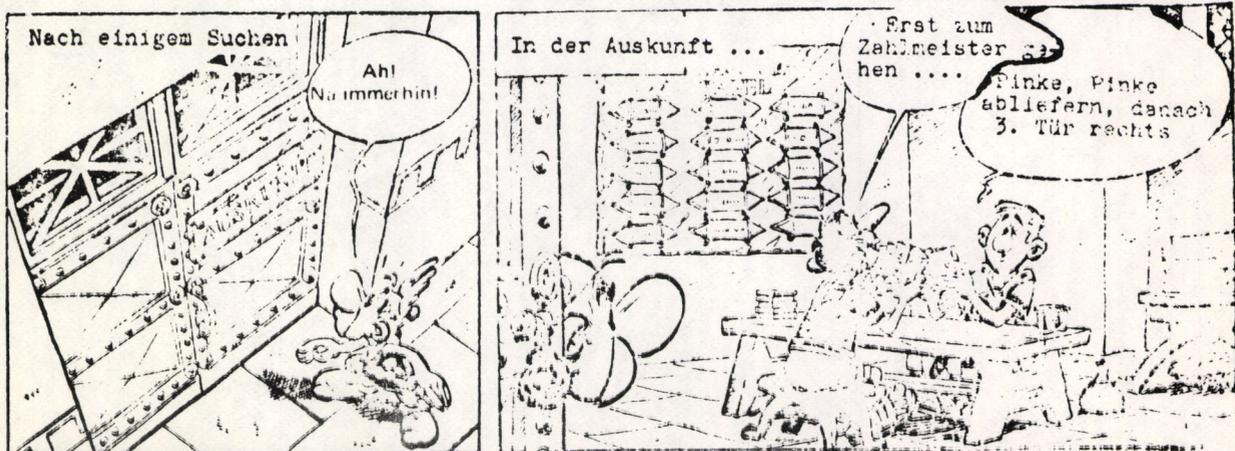
Sein nächster Gang führt ihn zurück in die Hochschule. Mittlerweile ist Traugott Fürchtenichts mit der Geographie des Stadtkerns von Darmstadt recht vertraut. Er versucht, nachzuzählen, wie oft er schon hin und her gefahren ist, kommt jedoch zu keinem Ergebnis.

In der Mensa entdeckt Traugott Fürchtenichts ein Anschlagbrett. Auf diesem Anschlagbrett hängen neben einigen Angeboten oder Nachfragen zu Mitfahrgelegenheiten, Verkaufsangeboten von alten Autoreifen und Taschenrechnern auch viele Zimmergesuche und einige, wenige Zimmerangebote. Diese Zimmerangebote sind zwar schon wesentlich preiswerter, befinden sich aber nicht mehr in Darmstadt, sondern außerhalb in Weiterstadt, Traisa etc.

Traugott Fürchtenichts erklimmt die 4 Treppen, die ihn zu der 2 Stockwerke höher gelegenen Zimmervermittlung des Studentenwerkes führen. Dort studiert Traugott Fürchtenichts die Anschlagtafel. Erleichtert darüber, daß er kein Ausländer ist (über die Hälfte der Angebote tragen den Vermerk "keine Ausländer"), und erfreut darüber, daß die Auswahl erheblich umfangreicher ist und er hier bestimmt Erfolg haben wird, betritt er die Zimmervermittlung und läßt sich gegen Kautions 3 Adressen aushändigen.

Doch noch immer hat die Odysee unseres Freundes Traugott Fürchtenichts kein Ende. Bei der ersten Adresse ist niemand anwesend, bei der zweiten Adresse ist das Zimmer bereits vergeben. Schon lange, wie ihm der Vermieter erklärt. Traugott Fürchtenichts ist darüber zwar erstaunt, er hatte angenommen, daß das Studentenwerk nur Zimmer aushängen habe, die noch nicht vergeben sind, aber das könnte er ja wohl auch nicht ändern. So macht er sich denn auf zu der dritten Adresse.

Dieses dritte Zimmer war eigentlich kein Zimmer, es ähnelte wesentlich mehr einer Besenkammer mit Fenster. Aber die Miete war für eine Besenkammer recht ungewöhnlich: DM 130,-- + Nebenkosten. Traugott Fürchtenichts war zwar erschüttert,



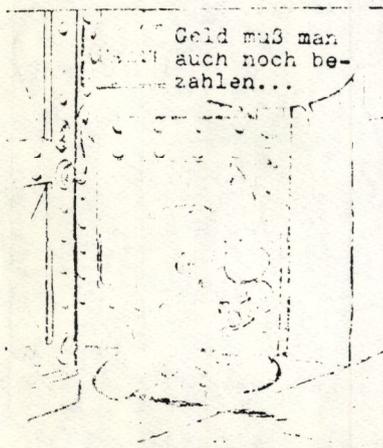
aber nicht niedergeschmettert, er betrachtete das Problem didaktisch-analytisch und kam zu folgendem Schluß: Wenn er in einigen Wochen hier endgültig nach Darmstadt kommt, ist er dringend auf ein Zimmer angewiesen. Die Zimmersituation wird sich durch den ständigen Andrang der Studenten, die ihre Zulassung erhalten, sicher nicht verbessern. Da er aber keine Wahl hat, z. B. ein Semester lang jeden Tag nach Hause zu fahren, entschließt er sich, trotz aller Bedenken, das Zimmer zu mieten. Klar ist ihm, daß er sich dann während des Semesters um ein besseres Zimmer oder um einen Wohnheimplatz bemühen wird. Auf der Zimmervermittlung des Studentenwerkes war er darauf hingewiesen worden, daß die Wartezeit momentan weniger als ein halbes Jahr betrage.

So unterschreibt er denn in aller Eile einen Mietvertrag, einen vom Vermieter bereitgehaltenen Vordruck, und kehrt nach Flensburg zurück.

Aber auch in Flensburg lassen die Vorbereitungen auf das Studentenleben unseren Freund Traugott Fürchtenichts nicht ruhen. Aus den Immatrikulationsunterlagen geht hervor, daß er sich in irgendeiner Form versichern muß. Aber welche Krankenkasse ist die beste? Nach längerem Zögern entscheidet er dann, daß er weiterhin bei seinen Eltern mitversichert sein will. Er besorgt sich von der Allgemeinen Ortskrankenkasse einen Freistellungsbescheid und erhält dann von der Versicherung seiner Eltern den notwendigen Versicherungsnachweis.

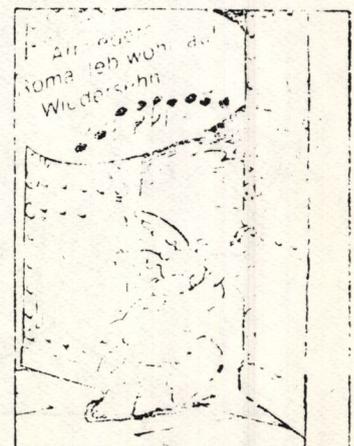
Zwei weitere Tage wird unser Freund dadurch in Anspruch genommen, die notwendigen Unterlagen zur Immatrikulation bereit zu stellen, diese umständlichen Formulare auszufüllen und Bilder und ähnliches zu besorgen.

Auch noch eine weitere Sache bereitet ihm Kopfschmerzen. Beim genauen Studieren seines Mietvertrages entdeckt er, daß es dort eine Bestimmung gibt, "Übernachtungen und längere Besuche sind nicht gestattet". "Das verstehe ich nicht", denkt er. "Erstens muß ich ja sowieso dauernd in diesem Zimmer übernachten, und außerdem erscheint es mir



Geld muß man
auch noch be-
zahlen...

Nach längerem Suchen trifft revolutionäres
den Wahlmeister an, der die den Stufen-
tenandgang und die damit verbundene Mi-
nuzelle Aufbesserung in sehr fester
Sprache ist...



Ich bin doch
koma leb wohn du
Widersinn

doch etwas merkwürdig, daß längere Besuche oder - falls das gemeint sein sollte - Besuche, die auch übernachten wollen, verboten sein sollen. Schließlich habe ich das Zimmer ja gemietet." Wie dem auch sei, er beschließt, die Lage so bald wie möglich mit seinem Vermieter zu klären.

tips

Mietrecht Information
Information u. Beratung

Rechtsberatung

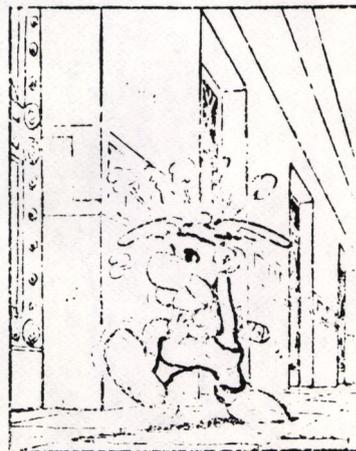
ASTA-Sozialreferat
Mieterverein Darmstadt und
Umgebung, Bürozeit tägl. ab
14.30 Uhr, Saalbastr. 6
Telefon 2 46 89
Sollte es zu größeren Schwierigkeiten kommen, stellt der
ASTA kostenlose Rechtsberatung
bei einem Anwalt zur Verfügung

Weitere drei Wochen später macht sich Traugott Fürchtenichts mit zwei großen Koffern bewaffnet wieder auf nach Darmstadt. In den zwei Koffern transportiert er einen großen Teil seiner Habseligkeiten, er gedenkt sich irgendwie erstmal einigermaßen in dieser Besenkammersuite einzurichten.

Darüberhinaus wird er sich am nächsten Tag immatrikulieren, weitere drei Tage später werden Vorlesungen und Übungen beginnen.

Die Immatrikulation ist ein Alptraum! Schon als sich Traugott Fürchtenichts im sogenannten Alten Hauptgebäude die Treppe hochquält, sieht er, daß sich dort im ersten Stockwerk ein unheimliches Chaos abspielt. Sämtliche Wände sind mit Plakaten zutapeziert, an zahlreichen Tischen versuchen ihm mindestens genauso zahlreiche Leute die Vorzüge und Besonderheiten von Burschenschaften, Verbindungen und Corps zu erklären.

Nach Entrichtung der unverschämt hohen Gebühren, der Unterschrift unter eine dreißigjährige Dienstverpflichtung, darüberhinaus zahllosen anderen bürokratischen Querelen, stapft revolvazerus "leicht mitgenommen" zum Immatrikulationsaale. (Man beachte die geballte Faust in der Tasche.)



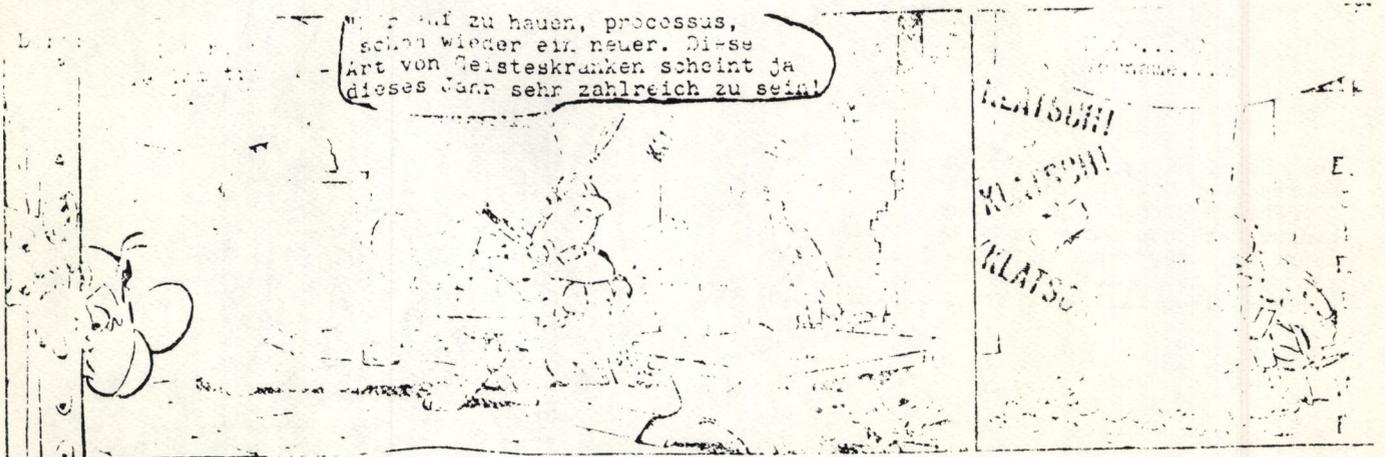
Nach einigen Anstrengungen gelangt er dann schließlich doch in den Saal, in dem die Immatrikulation vorgenommen wird. Dieser Raum ist jedoch gerammelt voll, nachdem er einige der Wartenden angesprochen hat, stellt er sich irgendwo an, um weitere Unterlagen zu erhalten. Bei der Aushändigung dieser Unterlagen - es ist wieder ein ganzes Bündel - erfährt er, daß er frühestens am Nachmittag dran kommen werde. "Na ja", denkt sich Traugott Fürchtenichts, "dann habe ich wenigstens in Ruhe Zeit, mir diese Unterlagen durchzulesen und kann auch noch versuchen, mich nach Vorlesungsverzeichnissen oder ähnlichem umzusehen."

Beim Studieren dieser Unterlagen stößt er bald auf eine, ihm recht umfangreich erscheinende Broschüre WUB "Was uns betrifft, Informationsorgan des AstA der THD" und beginnt diese zu studieren. Nachdem er sich über die Verfaßte Studentenschaft, die Auswirkungen des Hochschulrahmengesetzes auf die Studiensituation bestens informiert hat, stößt er auf verschiedene Hinweise und Tips. Hier erfährt er mit Staunen, daß die ihm bereits in Flensburg suspekt erschienene Klausel seines Mietvertrages ungesetzlich sei. "Da habe ich mich ja reinlegen lassen", denkt er. "Aber, wenn das ungesetzlich ist, ist es ja vielleicht - auch wenn ich unterschrieben habe - gar nicht gültig." Am Ende der WUB findet er eine Aufstellung über die Fachschaften und ihre Fachschafts-terminine. Und den Hinweis, daß die meisten Fachschaften während der Immatrikulationszeit neben dem Immatrikulationssaal Informationen über das Studium, die Studiensituation und die spezielle Situation im Fachbereich geben. Kurzentschlossen sucht Traugott Fürchtenichts diesen Fachschaftsinformationsstand.

tips

Achtung!!

Treffpunkte und Termine der Fachschaften sind hinten in dieser WUB aufgelistet. Die Fachschaften erteilen auch konkrete Studienberatung und versuchen nach besten Kräften Studienprobleme zu lösen. Also: nichts wie hin und fragen!



Nach längerem Suchen entdeckt er ihn schließlich auch, gar nicht weit von der Treppe, wo er hochgestiegen ist. Als erstes wird ihm dort wieder ein recht umfangreiches Info in die Hand gedrückt. Wie ihm jedoch dann erklärt wird, beschäftigt sich dieses Info mit anderen, aber mindestens ebenso wichtigen Themen. Dort ist der Studienplan des ersten Semesters zusammengestellt, kurze Hinweise zum Ablauf der Veranstaltungen gegeben, die Situation am Fachbereich dargestellt und vieles mehr. In dem Gespräch mit den Fachschaftsvertretern erfährt er, daß man von Seiten der Fachschaft aus in den nächsten Tagen sogenannte Orientierungsveranstaltungen durchführen will, die den Erstsemestern die Hochschulsituation bewußt machen sollen, und ihnen auch schon erste Möglichkeiten zur Hinterfragung und Analysierung dieses Unibetriebs geben sollen.

Wieder zurückgekehrt in den Einschreibe-Saal beschließt er, an diesen Orientierungsveranstaltungen teilzunehmen. Nach weiteren 2 1/2 Stunden Wartezeit wird er endlich aufgerufen, die Immatrikulation ist perfekt.

tips

Bibliotheken:

Hessische Landes- und Hochschulbibl.
(im Schloß)

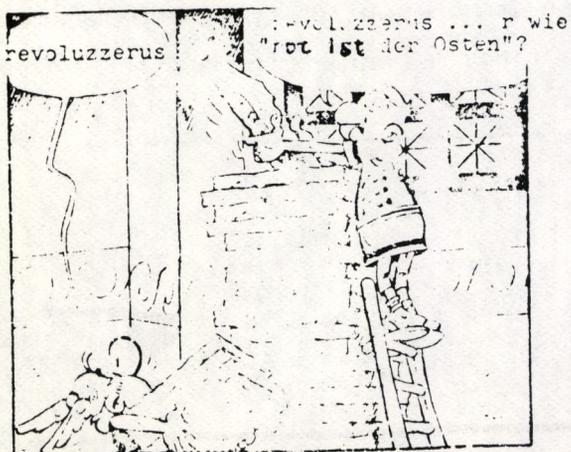
Ausleihe: Mo., Do., Fr.: 10 - 15 Uhr
Mi., Sa.: 10 - 12 Uhr, Di.: 10-17 Uhr
Katalog: Mo.-Fr. 9 - 19 Uhr, Sa.: 12
Katalog: Mo.-Fr. 9-19 Uhr, Sa.: 12.30

Lehrbuchsammlung (im Schloßhof)
Wie "Ausleihe", aber Sa. geschlossen

Wissenschaftliche Prüfungsämter

(für Lehramt an Gymn. u. Berufssch.)
Alexanderstr. 22 (an der Otto-Bernd-
Halle)

Wir machen jetzt einen großen Sprung und verlassen unseren Freund Traugott Fürchtenicht für eine Weile und beschäftigen uns mit der hochschulpolitischen Lage. Doch wie so oft im Leben, es gibt fast immer ein Wiedersehen ...



STUDIENSITUATION an der TH

Die Gründe, ein Studium an der Technischen Hochschule in Darmstadt zu beginnen, waren wohl für jeden etwas anders gelagert. Wie jeder schnell feststellen wird, gibt es in jeder Fachrichtung sehr unterschiedlich zu erbringende Semester-, Studien- und Prüfungsleistungen, die die einzelnen Studiengänge prägen. Semester-Leistungen werden in den Hauptfächern gefordert und stellen die Voraussetzung zur Zulassung zu Vordiplom- bzw. Diplom-Prüfungen dar. Studien-Leistungen sind Prüfungen, die in Nebenfächern abgelegt werden und bis zu einem bestimmten Studienabschnitt, z. B. Vordiplom, erbracht werden müssen.

In den letzten Jahren haben sich die Bedingungen für die Erbringung dieser Leistungen jedoch erheblich geändert. Da die finanziellen Mittel für die Hochschulen immer spärlicher werden, wurden an der Hochschule u. a. Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter gestrichen. Dies hatte zur Folge, daß der Übungsbetrieb von kleinen Gruppen (Teilnehmer ca. 20) auf Massenübungen (Teilnehmer 100 und mehr) zum Nachteil der Studierenden verändert wurde. Andererseits kamen in den letzten Jahren aber immer mehr Studenten an die Hochschule. Dies führte zu einer Erhöhung der Anforderungen aus Selektionsgründen. War z. B. in bestimmten Fächern vor Jahren die Abgabe von Hausaufgaben oder das Vorrechnen einer Übungsaufgabe in der Übungsstunde als Semester-Leistung ausreichend, so werden jetzt Semestral-Klausuren oder mehrere Tests während des Semesters gefordert. Das Bestehen dieser Prüfungen stellt jedoch die Voraussetzung für die Teilnahme an den Vordiplom-Klausuren dar. Die Durchfallquoten bei den Semesterleistungen stiegen und das Ziel einer ersten Selektion war erreicht. Dies machte deutlich, daß es bei den Semestral-Klausuren nicht darum ging, dem einzelnen Studenten eine Überprüfung seiner Lernerfolge zu ermöglichen, sondern daß hier nur eine erste Auslese getroffen werden soll.

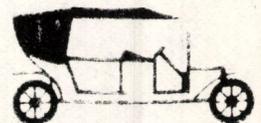
HERBERT SCHNEIDER

Fahrschule für alle Klassen

61 Darmstadt
Kasernenstraße 14 | Telefon 06151/891814

Seit 20 Jahren bilden wir zur besten Zufriedenheit Studenten der TH Darmstadt aus.

Wir empfehlen uns Ihnen.



Gegen diese Art der Prüfung haben sich die Studenten gewehrt und in mehreren Fachbereichen konnten sie eine Änderung der Prüfungsmodalitäten erreichen. Dies war aber nur dort möglich, wo sich die Studenten gemeinsam gegen die Verschlechterung ihrer Studienbedingungen wehrten.

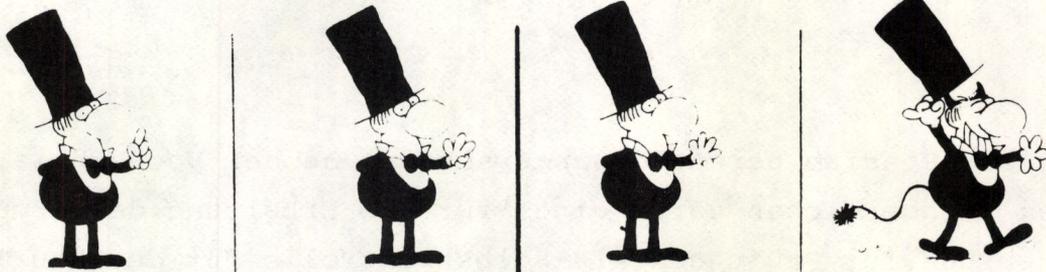
*Man muß sein Studium
nur ausreichend organisieren...*



In diesem Stadium der Auseinandersetzung an der Hochschule, als es in den Fachbereichen darum ging, für die Erhaltung der Gruppenübungen und für Prüfungen als Selbstkontrolle für den Studierenden einzutreten, wurde das Hochschulrahmengesetz (HRG) verabschiedet. Die Inhalte dieses Gesetzes: Regelstudienzeit, Ordnungsrecht, Einschränkung der Selbstverwaltung der Hochschulen, Studienreformkommission, Verfaßte Studentenschaft als Kann-Bestimmung, Verschlechterung der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Studenten in den Gremien der Hochschulen. Auf einen Nenner gebracht, mit diesem Gesetz sollen die aufgetretenen Mängel des Studiums festgeschrieben werden. Der ökonomische Grundsatz dieses Gesetzes: ein möglichst rationeller Studienbetrieb soll Studenten mit sehr eng begrenztem Fachwissen ausbilden.

Trotz des im Dezember 1975 verabschiedeten Hochschulrahmengesetzes, das eine Anpassung der Landeshochschulgesetze innerhalb von 3 Jahren vorsieht, wurde für die Technische Hochschule in diesem Jahr eine neue Diplom-Prüfungsordnung durch den Kultusminister genehmigt, die die Bestimmungen des Hochschulrahmengesetzes nicht enthält. Dies war nur möglich, weil die Studenten der TH in den Streik getreten sind und so gezeigt haben, daß sie nicht bereit sind, die Inhalte des Hochschulrahmengesetzes zu akzeptieren. Die Diskussion des HRG in der Studentenschaft, die Diskussion mit den Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern führte dazu, daß der Zentrale Lehr- und Studienausschuß und der Senat einstimmig eine vom Kultusminister geforderte Verankerung der Regelstudienzeit in der Diplomprüfungsordnung ablehnten. Der geschlossene Widerstand an der TH hatte es ermöglicht, daß der Kumi auf die Forderungen der Hochschule einging.

Nun wird in diesem Herbst der Entwurf eines neuen Landeshochschulgesetzes vom Kultusministerium vorgelegt werden, der, wie bereits vorab bekannt wurde, eine Regelstudienzeit vorschreibt. Dies wird jedoch zwangsläufig bedeuten, daß die Diplomprüfungsordnung der TH gegen den ausdrücklichen Willen aller Hochschulangehörigen vom Kumi per Diktat geändert wird. Die Folge: Studienleistungen und Prüfungen müssen dann so abgelegt werden, daß das Studium innerhalb von 8 Semestern beendet sein wird.



Das HRG ist selbstverständlich im Interesse der Studenten

Da, wie bereits erwähnt, Prüfungen als Element der Selektion dienen, wird bei Tests, Klausuren und Prüfungen auf Grundlage von Gaus-Verteilungen immer ein bestimmter Prozentsatz als "Nicht-Bestanden" bewertet. Entscheidend ist also nicht, wieviel Prozent des geforderten Stoffes ein Student beherrscht, sondern wieviel mehr oder weniger er im Vergleich zu den übrigen Kommilitonen seines Semesters weiß. Dies hat zur Folge, daß viele wegen Nichteinhalten von Fristen zunächst mit Schwierigkeiten, und wenn es in einem Fach beim 2. Mal nicht klappt, um den Verbleib an der Hochschule kämpfen müssen. Daß dadurch eine erhöhte Belastung der Studenten entstehen wird, ist klar.

Wegen des Leistungsdrucks entfällt für die meisten die Möglichkeit, sich während ihres Studiums politisch zu betätigen oder außerhalb ihrer Fachrichtung fortzubilden. In den meisten Fächer ist in den dann vorgeschriebenen Studienzeiten eine gründliche Ausbildung sogar im eigenen Studium nicht mehr möglich.

Wie sich Dein Studium an der TH letztlich entwickeln wird, hängt also auch wesentlich davon ab, ob das HRG als Gesetz bestehen bleibt und in wieweit eine Anpassung des Landeshochschulgesetzes an das Hochschulrahmengesetz erfolgt.

Kurzinformationen zur Verfaßten Studentenschaft und Gremien der THD

Alle Studenten einer Hochschule bilden die Studentenschaft. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, d.h., sie untersteht der Rechtsaufsicht des Landes. Alle Studenten eines Fachbereichs bilden eine Fachschaft.

Die wichtigsten Aufgaben der verfaßten Studentenschaft sind:

- Vertretung der Gesamtheit ihrer Mitglieder
- Wahrnehmung der hochschulpolitischen Belange ihrer Mitglieder
- die Förderung der politischen Bildung und des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins der Studenten.

Die Organe der Verf. Stud. an einer Hochschule sind die Fachschaftsvertretungen und das Studentenparlament; beide werden jedes Jahr neu gewählt. Alle Studenten eines Fachbereichs wählen ihre Fachschaftsvertretung, alle Studenten einer Hochschule wählen ihr Studentenparlament (StuPa). Das StuPa beschließt den Haushaltsplan der Studentenschaft und erteilt Aufträge an den Allgemeinen Studentenausschuß (AstA). Das StuPa wählt den AstA und kontrolliert seine Arbeit. Der AstA vertritt die Gesamtheit der Studentenschaft und nimmt die Interessen der Studenten wahr, innerhalb der Hochschule und nach außen. Das gegenwärtige AstA-Programm wurde von Basisgruppen und Juso-HSG zusammen erarbeitet und im StuPa verabschiedet.

Sitzverteilung im StuPa

RCDS (Ring Christl. Demokr. Stud.)	15
Juso HRG (Hochschulgruppe)	12
BG (Basisgruppen)	8
ZR (Zentralrat)	1
SHI (Sozialist. Hochsch. Initiative)	1
MSB (Marxist. Stud. bund) Spartakus	1
SHB (Sozialist. Hochschulbund)	1
AA (Ausländerausschuß)	1

Gremien der THDDer Konvent

ist das höchste beschlußfassende Organ der Hochschule und wird alle 2 Jahre gewählt. Insgesamt können die Studenten 30 Mitglieder, die Professoren 35, die Wissenschaftlichen Mitarbeiter 10 Mitglieder in den Konvent senden. Stärkste studentische Fraktionen sind die Juso HSG mit 7 Sitzen, und die Basisgruppen und der RCDS mit je 6 Sitzen.

Aufgaben:

Behandlung hochschulpolitischer Grundsatzfragen und der Hochschulreform, Wahl der Präsidenten, Erlaß der Wahl- und Hausordnung usw.

Der Senat

besteht im wesentlichen aus den Dekanen der einzelnen Fachbereiche.

Aufgaben:

Verabschiedungen von Rahmenstudienordnungen, Stellungnahme zur Errichtung von Wissenschaftlichen Zentren und gemeinsamen Kommissionen usw.

Ständige Ausschüsse

deren Mitglieder werden von den einzelnen Hochschulgruppen im Konvent benannt. Es gibt 5 Ständ. Ausschüsse:

- I Lehr- und Studienausschuß
- II Organisation, Forschung
- III Haushalt und Hochschulentwicklung
- IV Bibliotheksfragen
- V Rechnerausschuß

ein studentenleben (ii)

"Das Studium habe ich mir doch etwas anders vorgestellt", zieht Traugott Fürchtenichts nach 2 Wochen Fazit. "In den Vorlesungen sitze ich mit 100 - 500 Leuten zusammen in einem riesigen Saal, kenne kaum jemand, und fühle mich doch immer etwas verloren: Wenn ich 'mal' was nicht verstanden habe, dann trau' ich mich nicht, vor 500 Leuten zu fragen, da alle andern es offensichtlich verstanden haben - jedenfalls sieht's so aus - und nichts sagen. Na ja, und mit den Übungen - gerade in PC - ist das auch so 'ne Sache. Da hab' ich das ganze Wochenende an den Aufgaben gesessen und partout eine nicht herausbekommen. Als ich dann in der nächsten Vorlesung meinen Nachbar fragte, meinte er, daß das ja höchst simpel sei und daß man das doch nun allmählich beherrschen müsse. Ermutigend war das nun gerade auch nicht!"

Doch wiederum eine Woche sieht das Bild wieder etwas anders aus: Zwar hat sich noch keine Zauberfee Traugott Fürchtenichts Gehirn angenommen und ihm Geniekräfte verliehen, doch vor einigen Tagen hat er ganz zufällig zwei Kommilitonen getroffen, die er in den Orientierungstagen schon flüchtig kennengelernt hatte, und mit ihnen über dieses schönste aller Studien gesprochen.

tips

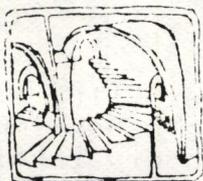
Kneipen

"Zum Stütz", Lauteschlägerstraße, ist eine "Äppelwoikneipe"
in der Lauteschlägerstraße gibts noch so einige Kneipen, dieich jetzt nicht alle aufzählen will
"Grohe" mit selbstgebrautem Bier (im Sommer kann man draußen sitzen), Karlstraße Ecke Niederramstädterstraße
"Zum Alten Fritz", Gardistenstr, 19: da gibts auch Pizza!
"Biergarten", nur im Sommer geöffnet Ecke DieburgerStr. und Rhönring
(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)



Schon nach wenigen Minuten zeigte sich, daß sie fast dieselben Probleme hatten: Die Vorlesungen sind so abstrakt, daß man - auch wenn man zuhört - den Kram nicht in der Übung umsetzen kann und auch nicht 100 % durchsteigt.

Und seitdem trifft sich unser Freund mit seinen Kommilitonen mehr oder weniger regelmäßig, sie bearbeiten zusammen PC-Aufgaben, gehen auch mal zusammen in den Schloßkeller einen heben.



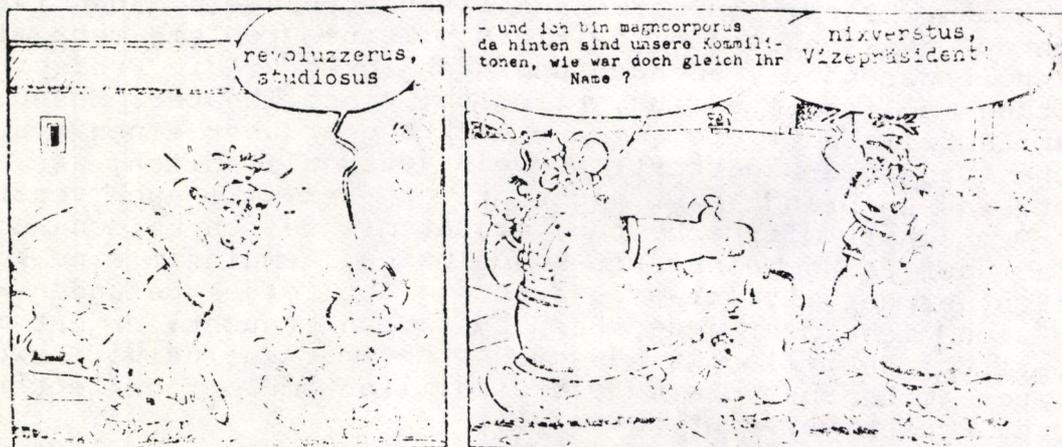
studenten keller im schloß

Der Schloßkeller steht deshalb nicht unter "Kneipe", weil die Studentenschaft Besitzer des SK ist und der ASTA eine Geschäftsführerin für den SK-Petrieb eingesetzt hat. Der SK ist hauptsächlich Treffpunkt für Studenten, ohne Konsumzwang. Der SK arbeitet kostendeckend und erhebt außer an den Abenden, wo Bands und Biermacher spielen, keinen Eintritt. Spiele kannst Du dir auch ausleihen. Geh mal hin!

unser Freund hat einen neuen Full-Time-Job: Er will einen Bafög-Antrag stellen. Erst geht er zum Studentenwerk und holt sich Antragsformulare und läßt sich kurz beraten. "Diesmal bin ich schlauer als bei dem Mietvertrag", denkt er und geht zum ASTA und fragt nach der Sozialberatung.

Hier erfährt er einiges über die Art, wie der Verkehr mit dem Bafög-Amt abläuft, benutzt er den am Sozialreferat angeschlagenen ausgefüllten Muster-Antrag als Hilfestellung und fragt auch gleich nach den Möglichkeiten zu Mietberatung wegen seines Mietvertrags. Der Sozialreferent steht ihm zu seinen Fragen mit Auskünften zur Verfügung und kann ihm zu dem Mietproblem Broschüren zur Verfügung stellen, die auch diese Frage klären.

Sollte es zu weiteren Schwierigkeiten kommen, gebe es auch noch die Rechtsberatung des ASTA, die unentgeltliche Beratungsdienste für Studenten übernehme.



DAS
WAR'S
?!

Ein wenig schlauer beginnt Traugott Fürchtenichts jetzt damit, die 1001 Bescheinigungen für's Bafög-Amt zusammenzutragen. Er telefoniert mehrmals mit seinen Eltern, damit sie die erforderlichen Bescheinigungen in Flensburg bereithalten.

tips

Bafög

Ausführliche Hinweise zum Bundesausbildungsförderungsgesetz findet ihr hinten in der WUB!

Es ist ein Chaos! Beim Studentensekretariat ist es überfüllt, er muß eine halbe Stunde warten, die städtischen Behörden haben immer nur dann geöffnet, wenn er ganz wichtige Vorlesungen oder Praktika hat. "Wofür brauchen wir eigentlich Abitur und NC?" fragt er sich eines Tages, "wer das schafft, hat seine Studierfähigkeit doch zweifelsohne bewiesen!"

tips

Theater

Das Theater ist für Studenten billiger als das Kino: Studenten erhalten 50% Ermäßigung. Das "Große" Haus, "Kleine" Haus und die Werkstattbühne findest Du an der Ecke Wilhelminen- und Hügelstraße. Das "Theater am Platanenhain" liegt am am Carolinenplatz.

Kino

Kinos gilt's natürlich 'ne ganze Menge, aber so 7-9DM mußst Du schon bezahlen. Es sei denn, Du gehst ins City-Kino, in dem Studenten Ermäßigung erhalten. Im Audi-Max zeigt der Studentische Filmkreis einmal in der Woche Filme; der Eintritt ist sehr billig.

Unser Freund Traugott Fürchtenichts beginnt sich allmählich - nahezu unmerklich - in Darmstadt einzuleben. Sein Magen ist allmählich auf das Menssaessen trainiert - keine Probleme mehr mit dem Einheitsgeschmack, so nach und nach lotet er die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten aus, Filmclub, Kino, Theater, Museum, Kneipen, Schwimmbäder etc. etc. - nichts geht über einen systematischen Langzeit-Dauertest; er weiß jetzt allmählich, was das HRG ist, was es bringt bzw. nicht bringt - er will auch versuchen, in der Fachschaft mitzuarbeiten; er hat mit seinen beiden Kommilitonen aus der Lerngemeinschaft beschlossen, gemeinsam eine Wohnung zu mieten; er hat mittlerweile auch die Bibliothek gefunden - so daß er sich nicht mehr jedes Buch zu kaufen braucht; er hat mittlerweile erfaßt, daß alle mit Wasser kochen - er inclusive, obwohl am letzten Wochenende die Nudeln erbarmlich am Topf geklebt hatten, die er zu kochen versucht hatte ...

letzter tip

Hochschulsport

In jedem Semester werden für alle Hochschulangehörige verschiedene Sportkurse angeboten; erkundigt euch beim Studentensekretariat oder beim Pförtner im Alten Hauptgebäude.

Außerdem gibts noch ein Hochschulstadion (kostenlos für alle Hochschulangehörige) mit Fußballplatz, Schwimmbad, Kraftraum usw. (Zufahrt mit der Straßenbahn Linie 2)

Ja, lieber Leser, wir werden jetzt nichts mehr über die weitere Karriere unseres Freundes Traugott Fürchtenichts schreiben, weder über seine exzeptionellen Berufschancen noch über sein grandioses Vordiplom. Ganz zu schweigen darüber, daß er 1980 verhaftet wurde - wegen Behinderung des Lehrbetriebes (!) - als er im Organik Praktikum die Internationale pfiff und davon, daß ihm der Unibetrieb manchmal ganz schön stank, weil er sich fragte, wofür und für wen er eigentlich lernte, was er alles nicht lernte, was man mit dem Gelernten tut, ob man das verantwortungsvoll tut ... schwere Fragen bedrängen Traugott Fürchtenicht.

Doch - wie gesagt - nicht darüber, nachdenken darf wer will, mir tun jetzt die Finger vom Schreiben weh.

Asta Service

Internationale Studenten-Ausweise

Drucken

Kopien

Kopieren von Kleinauflagen

Rechtsberatung

Bus-Verleih

Geschäftszeit des AstA-Büros: Montag bis Freitag 10 - 13 Uhr!

bafög - tips

1. Wer kann Bafög bekommen?

- a) Jeder deutsche Student, der noch kein anderes Universitätsstudium abgeschlossen hat.
- b) Ausländer, die bereits 5 Jahre in der BRD mit Aufenthaltserlaubnis erwerbstätig waren, oder deren Elternteil mindestens die letzten 3 Jahre vor der Antragstellung ständig in der BRD erwerbstätig waren.
- c) Ausländer aus EG-Staaten, asylberechtigte oder heimatlose Ausländer.

2. Wie hoch ist die Förderung?

- a) Die Höchstförderung beträgt für Studenten, die bei ihren Eltern wohnen 430 DM, für nicht bei ihren Eltern wohnende Studenten 580 DM.

Die tatsächlich ausgezahlte Förderung ist jedoch vom Einkommen der Eltern und eigenem anderen Einkommen abhängig.

- b) Verdient der Antragsteller mehr als 4580 DM brutto pro Jahr, wird der Mehrverdienst auf die Förderung "angerechnet", d.h. der ausgezahlte Förderungsbetrag entsprechend gesenkt.
- c) Beim Einkommen der Eltern ist der Lohn- bzw. Einkommenssteuerbescheid von 1975 maßgeblich (wenn sich keine drastischen Veränderungen wie Arbeitslosigkeit, Tod ergeben haben). Ausgangspunkt zur Berechnung des Bafög sind dann der Gesamtlohn bzw. der Gesamtbetrag der Einkünfte. Hieraus wird in einem recht komplizierten Verfahren die tatsächliche Förderung ausgerechnet.

Berechnungsbeispiele und Schätzungen über die voraussichtliche Höhe der Förderung können beim AStA-Sozialreferenten erfragt werden.

3. Wo und wie stelle ich einen Antrag?

- a) Antragsformulare sind beim Amt für Ausbildungsförderung (in dem Mensagebäude im 2. Stock) erhältlich. Hier kann auch der zuständige Sachbearbeiter erfragt werden.
- b) Das Ausfüllen der Formblätter und Beschaffen der verlangten Unterlagen nimmt in der Regel einige Zeit in Anspruch. Der Bafög-Antrag kann jedoch maximal für 3 Monate rückwirkend gestellt werden, d.h. wenn man ab 1.10. Förderung erhalten will, muß man bis 1.1. den Antrag gestellt haben. Sollten Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Unterlagen auftreten, ist es empfehlenswert, den Antrag - unvollständig - trotzdem zur Wahrung der Fristen einzureichen.
- c) Da das Bafög-Amt wie jede Bürokratie mitunter Probleme in der Bewältigung ihres eigenen Papierkriegs hat, empfehle ich euch, einen Ordner mit Kopien der gesamten Korrespondenz anzulegen, auch von Telefongesprächen mit Sachbearbeitern eine kurze Notiz beizufügen.
Solte es zu Auseinandersetzungen mit dem Bafög-Amt kommen, ist ein solcher Ordner sehr wichtig.

4. Bescheide

- a) Sollte das Bafög-Amt dem Antrag nicht innerhalb von 6 Wochen einen Bescheid erteilen, kann man die Zahlung von Abschlagszahlungen verlangen.
- b) Sollte das Bafög-Amt einen ablehnenden Bescheid schicken, ist es in den meisten Fällen sinnvoll, Widerspruch einzulegen.
Wichtig: Bevor der Widerspruch begründet wird, unbedingt mit dem AStA-Sozialreferenten Kontakt aufnehmen.
- c) Sollte die Höhe der Zahlung unerklärbar niedrig sein, kann man vom Bafög-Amt Darlegung der Berechnungsmethode verlangen. Auch hier kann der AStA-Sozialreferent weiterhelfen.

- ### 5. Wenn es irgendwelche Probleme gibt und Auskünfte über die Gesetzgebung nötig sind, die Sozialberatung des AStA aufsuchen.
- In vielen Fällen ist es möglich, durch genaue Prüfung der Rechtslage, Erfolge zu erzielen.

Angriff auf die Studiensituation

Vielleicht habt Ihr es schon in den Zeitungen gelesen oder von Bekannten gehört: Im Wintersemester soll es an den Hochschulen "unruhig" werden. Anlaß dieser Unruhe ist die geplante Anpassung des Hochschulgesetzes an das Hochschulrahmengesetz. (HRG).

Warum stößt das Hochschulrahmengesetz bei den Studenten auf soviel Widerstand?

Seinen Ursprung hat das Hochschulrahmengesetz in der Diskussion um Studienreform und Demokratisierung der Hochschule in den sechziger Jahren. Damals wurde deutlich, daß das traditionelle Bildungssystem Qualifikationen für eine inzwischen hochtechnisierte und automatisierte Wirtschaft nicht vermitteln konnte. Georg Picht prägte 1963 die These der "Bildungskatastrophe", die die jahrelange Debatte um eine für die wirtschaftliche Entwicklung effektivere Ausbildung einleitete. Doch erst 1966/1967, als das Wirtschaftswachstum deutlich zurückging und massiver ökonomischer Druck Reformen unbedingt notwendig machten, fand die Diskussion um die Reform des Bildungswesens ihren Niederschlag auch in der praktischen Politik..

An der Hochschule wurde die Reformdebatte im wesentlichen getragen von der Studentenbewegung, die im Kampf gegen Professorenherrlichkeit und überkommene Ausbildungsstrukturen Ende der Sechziger Jahre entstand. Aus dieser Zeit stammt die Forderung nach einem die Willkür der Hochschullehrer und der Universitäten beschränkenden, vereinheitlichenden Rahmengesetz für alle Hochschulen.

Anfang der siebziger Jahre verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation in der BRD zusehends, die Zahl der Kurzarbeiter stieg drastisch an, das Heer der Arbeitslosen vergrößerte sich stetig, die Inflationsrate wuchs. Die staatlichen Gelder flossen in zunehmendem Maße den Unternehmen zu in Form von Investitionshilfen und Steuer geschenken (mit denen de facto noch mehr Arbeitsplätze wegrationalisiert wurden). Die im Bildungsbereich begonnenen Reformen: Ausbau des Bildungssystems, Berufung von Professoren unterschiedlicher politischer Auffassungen, Mitbestimmung der Studenten in den Hochschulgremien, der Ansatz zu einer materiellen Absicherung des Studiums

für finanziell schwache Studenten: ein Bundesausbildungsförderungsgesetz wurden als zu teuer deklariert und scheinbar wieder abgebaut.

Es ging nun darum, die Hochschule wirtschaftlicher anstatt wissenschaftlicher zu gestalten, d. h. bei möglichst wenig finanziellem Aufwand möglichst viele qualifizierte Arbeitskräfte zu produzieren. Die Kosten-Nutzen-Rechnung wurde auf das Bildungswesen unter dem Schlagwort: Ausnutzung der Kapazitäten übertragen.

HRG tut

WEH



Das im Dezember 1975 im Bundestag nach 6jähriger Beratungszeit verabschiedete Hochschulrahmengesetz ist ein hervorstechender Ausdruck der Ökonomisierung und Rationalisierung der Hochschule. Die drei Schwerpunkte des HRG - Regelstudienzeit, Studienreform, Ordnungsrecht - sollen eine hohe Durchgangsgeschwindigkeit der Studenten erreichen, die zentrale Steuer- und Planbarkeit des Hochschulbetriebs und die ausgeprägte staatliche Aufsicht über den Lehr- und Wissenschaftsbetrieb bei relativ wenig Kostenaufwand.

Die Regelstudienzeit begrenzt die Studiendauer auf 6 - 8 Semester; Studiendauer jetzt: über 11 Semester!

"Die Regelstudienzeit bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluß soll 4 Jahre nur in besonders begründeten Fällen überschreiten. In geeigneten Fachrichtungen sind Studiengänge einzurichten, die bereits innerhalb 3 Jahren zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluß führen." (HRG § 10, Abs. 4) "Meldet sich ein Student nach der Aufforderung nicht zur Vor-, Zwischen- oder Abschlußprüfung, ohne eine Nachfrist beantragt zu haben, oder hält er eine ihm gesetzte Nachfrist nicht ein, erlöschen seine Rechte aus der Einschreibung;" (HRG § 17 Abs. 3)

Alle während des Studiums zu leistenden Prüfungen müssen innerhalb vorgegebener Fristen abgelegt werden, auch das Prüfungssemester am Ende des Studiums ist in der Regelstudienzeit enthalten. Wer den gesetzten Fristen nicht nachkommen kann, wird zwangsexmatrikuliert, d.h. er fliegt ohne Abschluß von der Uni und darf sich an keiner Hochschule der BRD zur Beendigung seines Studiums mehr einschreiben. In den Fachhochschulen in Hessen hat das Kultusministerium die Regelstudienzeit schon zwangsverordnet, was an der Fachhochschule Darmstadt dazu führte, daß bis zum Wintersemester im Fachbereich

Maschinenbau fast 1/3 der Studenten zwangsexmatrikuliert werden sollen.

Die inhaltliche Konsequenz der Regelstudienzeit ist die Verschulung des Studiums, denn die Studieninhalte sind ausdrücklich an sie gebunden.

"Die Regelstudienzeit ist maßgebend für die Gestaltung der Studienordnung .., für die Sicherstellung des Lehrangebots .., für die Gestaltung des Prüfungsverfahrens .. sowie für die Ermittlung und Festsetzung der Ausbildungskapazitäten .. und die Berechnung von Studentenzahlen bei der Hochschulplanung .. ." (HRG § 10 Abs. 2)

Die willkürliche vorgegebene Studiendauer bestimmt als quantitative Größe also die Qualität des Studiums und wird zur Zwangsjacke des Lehrangebotes. In möglichst kurzer Zeit soll sehr viel Stoff, soviel möglich, eingepaukt und abgeprüft werden, ohne Rücksicht auf wissenschaftliche Qualifikationen. - Fähigkeit zur Problematisierung und Kritik des Lehrangebots und wissenschaftliche Theorien, Fähigkeit zur Einordnung der gesamtgesellschaftlichen Folgen wissenschaftlicher Tätigkeit - denn dazu bleibt keine Zeit mehr und fällt deshalb auch aus dem Lehrangebot.



die "gesamtgesellschaftlichen Folgen wissenschaftlicher Tätigkeit":

dazu gehört auch die Nutzung von Kernenergie und Probleme des Umweltschutzes; gerade an einer TH müssen diese Fragen ins Lehrangebot einbezogen werden!

Längerfristiges Ziel dieser Bestimmungen ist die Einführung von Kurzstudiengängen, die auf den Beruf hin orientieren und praktisches Wissen vermitteln sollen, und von Aufbaustudiengängen für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Dies ist die Trennung von Kopf- und Handarbeit auf dem akademischen Sektor, die Ausbildung von Fachidioten und Denkern.

Die durch die Regelstudienzeit erforderliche Studienreform wird unter staatlicher Aufsicht durchgeführt. Das HRG sieht Studienreformkommissionen vor, die zum einen verbindliche "Empfehlungen zur Neuordnung von Studiengängen", zum weiteren "Musterstudiengänge und

Prüfungsordnungen" erarbeiten sollen. Mindestens 50 % der Kommissionsmitglieder sind Staatsvertreter (auf Bundesebene 75 %), außerdem sitzen noch "Vertreter der Berufspraxis", Vertreter der Hochschule und - als demokratisches Feigenblatt - Vertreter der Studenten in den Studienreformkommissionen (HRG § 9). Die eigentlich Betroffenen sind also bei den Entscheidungen über die Neuordnung der Studiengänge völlig unterrepräsentiert, während die Vertreter der Kultus- und Staatsbürokratie in der Übermacht sind, und, je nach den jeweiligen parlamentarischen Mehrheitsverhältnissen, die Hochschulen zu Erfüllungsgehilfen ihrer Interessen machen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Hochschule, die Studienreform, wird der Hochschule entrissen und der Kultusbürokratie in die Hände gegeben.



Bei dieser Konzeption des HRG war von vorneherein klar, daß die Betroffenen - die Studenten - dem HRG und dessen Umsetzung in die Studienpraxis entschiedenen Widerstand entgegensetzen. Auch da hat das HRG vorgesorgt durch ein Sonderrecht für Studenten, dem **Ordnungsrecht**.

Das Ordnungsrecht beginnt mit einer Wohlverhaltensklausel.

"Alle Mitglieder und die ihnen gleichgestellten Personen haben sich, unbeschadet weitergehender Verpflichtungen aus einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis, so zu verhalten, daß die Hochschulen und ihre Organe ihre Aufgaben erfüllen können und niemand gehindert wird, seine Rechte und Pflichten an den Hochschulen wahrzunehmen."
(HRG § 36 Abs. 4)

Der Nichterfüllung droht die Zwangsexmatrikulation bis zu 2 Jahren:

"(1) Die Einschreibung zum Studium kann widerrufen werden, wenn ein Student durch Anwendung von Gewalt, durch Aufforderung zur Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt

1. den bestimmungsgemäßen Betrieb einer Hochschuleinrichtung, die Tätigkeit eines Hochschulorgans oder die Durchführung einer Hochschulveranstaltung behindert oder
2. ein Hochschulmitglied von der Ausübung seiner Rechte und Pflichten abhält oder abzuhalten versucht.

Gleiches gilt, wenn ein Student an den in Satz 1 genannten Handlungen teilnimmt oder wiederholt Anordnungen zuwiderhandelt, die gegen ihn von der Hochschule wegen Verletzung seiner Pflichten nach § 36 Abs. 4 getroffen worden sind.

(2) Mit dem Widerruf ist eine Frist bis zur Dauer von zwei Jahren festzusetzen, innerhalb derer eine erneute Einschreibung an der Hochschule ausgeschlossen ist." (HRG § 28 Abs. 1 und 2)

Die Bestimmungen des Ordnungsrechts sind beliebig interpretationsfähig und schüchtern jeden Studenten ein, der in einer Vorlesung gegen die verschärften Prüfungsbedingungen, gegen das unzureichende Lehrangebot oder die schlechten Studienbedingungen protestieren will.

AM BEISPIEL HEIDELBERG

HEIDELBERG An keiner Universität des Landes wurden seit Einführung des neuen Ordnungsrechts im Jahr 1973 so viele Studenten vom Studium ausgeschlossen wie hier. Das letzte Wintersemester brachte in dieser Hinsicht einen neuen Rekord: zwei Dutzend Studenten, die sich aus verschiedenen Anlässen als "Störer" im Sinne des Ordnungsrechts hervorgetan haben, erhielten vom Rektorat den Bescheid, daß sie für ein bis zwei Jahre an der Uni nicht studieren dürfen, daß darüber hin-

aus ihre Anwesenheit in Hörsälen, Bibliotheken, Mensen und Verwaltungseinrichtungen der Ruperto Carcia nicht geduldet wird. Zugleich kann es den relegierten Studenten passieren, daß ihnen Stipendien und andere öffentliche Zuwendungen (z.B. Waisengeld) für die Dauer ihres Nicht-Studiums gestrichen werden. Manchen gelingt es allerdings, an anderen Hochschulen einen Studienplatz zu erhalten...."

aus: Heidelberger Tageblatt, 5.4.77

Anlaß der Zwangseamatrikulationen:
 Studenten hatten sich gegen die Einführung von zusätzlichen Klausuren gewehrt und in ihren Veranstaltungen diskutiert. Die Veranstalter empfanden dies als „Nötigung“ und erstatteten Anzeige.

Tendenziell kann jede Form studentischer Kritik als Ordnungsvergehen interpretiert und bestraft werden.

Nur mit dem Ordnungsrecht ist das HRG durchführbar. Der Widerstand der Studenten soll dadurch kriminalisiert werden, die Studenten werden zu politischem Duckmäsertum, zur politischen Abstinenz oder sogar zur Apathie erzogen.

Die Möglichkeit zur Abschaffung der Verfaßten Studentenschaft (HRG § 41) - die Studenten haben dann keine demokratisch gewählten Vertretungsorgane mehr - und die drastische Einschränkung der Mitbestimmungsmöglichkeiten für Studenten in Gremien (in allen Fragen der Lehre, Forschung und Berufung von Professoren haben die Professoren die absolute Mehrheit der Stimmen) unterstützen die Bestrebungen, uns Studenten politisch mundtot zu machen.

"Es heißt zwar, jeder hat das Recht auf freie Meinungsäußerung - aber es heißt nicht: jede Meinung darf frei geäußert werden."



Dieses Hochschulrahmengesetz widerspricht insgesamt den Forderungen der Studenten nach einem qualifizierten wissenschaftlichen Studium; deshalb lehnen wir das Hochschulrahmengesetz in seiner Gesamtheit ab und fordern seine Rücknahme.

Doch wie können wir dieses Ziel erreichen?

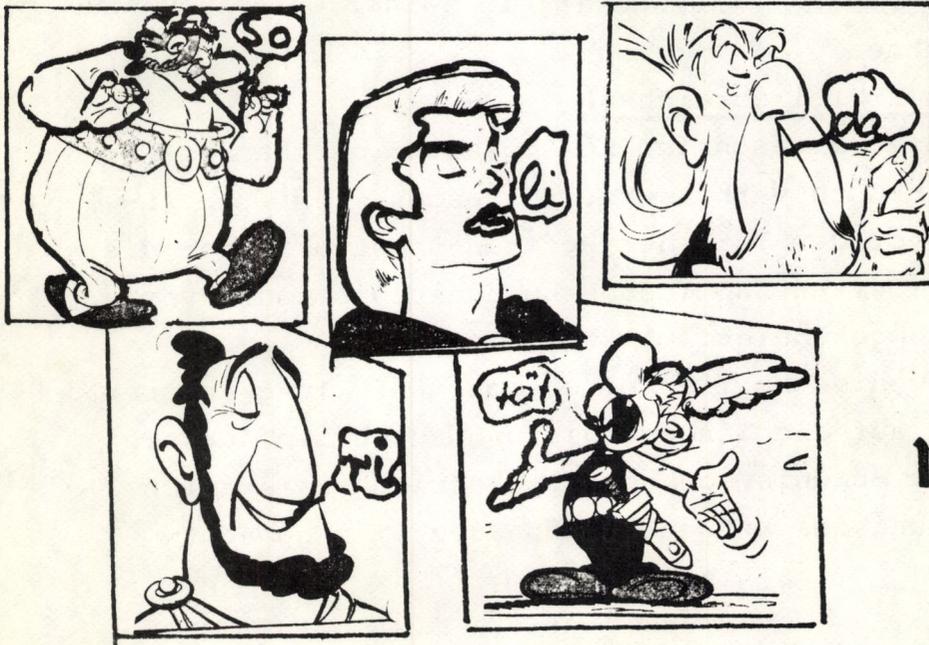
Der erste Schritt ist, die vorgeschriebene Anpassung der Landeshochschulgesetze an das HRG zu verhindern. In Hessen steht die Anpassung jetzt im Herbst vor der Tür, der Referentenentwurf, der die Verabschiedung des novellierten LHG (Landeshochschulgesetzes) vorbereitet, ist für Oktober angekündigt.

Wir Studenten haben nur wenige Möglichkeiten, zur Erfüllung unserer Forderung genügend Druck auf die Landesregierung auszuüben. Unsere Chance liegt zum einen im Bündnis von gesellschaftlich relevanten Gruppen, die ihre Ablehnung des HRG auch schon deutlich gemacht haben: GEW und DGB.

Zum anderen müssen wir Studenten alle uns zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen, um dem HRG massiv entgegenzutreten zu können. Das schärfste Mittel, das wir Studenten haben, ist der Streik. Im Mai und im Wintersemester 1976 haben die Studenten der TH einen mehrtägigen Warnstreik gegen die Restriktionen des HRG geführt. Wir haben erreicht, daß die zu dieser Zeit erarbeitete Diplomprüfungsordnung für alle Diplomstudiengänge an der TH die einzige Diplomprüfungsordnung in ganz Hessen ist, die die Regelstudienzeit ausdrücklich nicht beinhaltet.

In den vergangenen zwei Semestern haben sich viele Hochschulen unseren Aktionen angeschlossen. Diese Einzelaktivitäten sollen im kommenden Wintersemester zusammengefaßt werden zu einem bundesweiten, einheitlichen Streik aller Hochschulen und Universitäten gegen das Hochschulrahmengesetz. Denn das Hochschulrahmengesetz ist ein zentraler Angriff auf alle Studenten, und muß deshalb von den Studenten auch einheitlich zurückgewiesen werden. Die Vollversammlungen der TH in den letzten Semestern haben beschlossen, den Streik im Wintersemester auf die folgenden Forderungen zu konzentrieren:

- Rücknahme des HRG
- keine Anpassung der Landesgesetze an das HRG
- keine Vorwegnahme und Umsetzung des HRG in Studien- und Prüfungsordnungen an den Fachbereichen
- für ein materiell abgesichertes Studium
- für die Verteidigung der demokratischen Rechte und Freiheiten, für die freie politische und gewerkschaftliche Betätigung in Schule, Hochschule und Betrieb.



solidarität

macht stark